

im Walde rasch vermehren würden, so daß sie auf dieselben später förmlich Jagd machen könnten, wie er noch vor der Regenzeit ein festes Haus zu bauen hoffe, daß man aber außerdem ein Vorrathshaus und einen Garten brauche, in welchem Herrn Walters Sämereien blühen und grünen würden. Auch einen Fischhalter, Schildkröteiteich und Badeplatz wollte er einrichten und den Duell überbauen, kurz für viele Jahre hinaus machte er Pläne und Einrichtungen.

„Ich wünschte wohl, dies Alles fertig zu sehen“, fügte auch Rüstig bei, „Gott gebe es, daß mein Leben noch so lange erhalten werde, bis ich Sie Alle in voller Einrichtung und in Wohlbehagen zurücklasse. Ist dies vollbracht, so kann ich in Frieden scheiden. Ich wünsche nicht, diese Insel jemals zu verlassen, ja ich habe eine Art Vorgefühl, daß meine Knochen hier ruhen werden. Gottes Wille geschehe!“ —

Ehe sie ihren Rückweg antraten, machte Rüstig noch die Feuerstelle zurecht, wozu Wilhelm und Juno Steine zutrug; dann banden sie die Ziegen und Schafe los, da die schöne Weide kein Ausreißen derselben befürchten ließ. Als Rüstig eben in das Boot steigen wollte, sah er eine junge Schildkröte langsam daher kriechen, und drehte sie rasch auf den Rücken, damit daraus für den nächsten Tag ein Einzugs-Mahl gekocht werden könne.

In den Zelten angelangt, fand Rüstig schon Wilhelm und Juno wieder in der Mitte der Familie, der sie ihren Tagesbericht machten, und wo man die Bestimmungen für den andern Tag traf. Wilhelm und Rüstig benutzten noch den Abend, die schlafenden Sühner zu fangen und deren Beine zu binden. Da das eine Zelt schon an der andern Seite war, mußten sich die Männer und Wilhelm unter freiem Himmel mit Segeltuch behelfen.

Mit Tagesanbruch weckte Rüstig die Frauen, brach auch das zweite Zelt ab, und belud damit und noch mit andern Bedürfnissen